

Spart mit Kohlen!

Wir erhalten folgende Zuschrift: Mit Recht klagt einer Ihrer Leser über die Kohlenverschwendung, die fast in allen Aemtern getrieben wird. Schuld an dieser verwerflichen Schädigung des Volksvermögens sind meist nicht die Beamten, sondern fast immer die Heizer. Es scheint nämlich, daß man zu Heizern in Aemtern immer jene Leute aussucht, die vom Heizen am allertwenigsten verstehen. Für den gewöhnlichen, am grünen Mittel erkennbaren „Heizer“ gibt es nur zwei Möglichkeiten, entweder heizen, daß der Ofen fast springt, oder das Feuer sofort ausgehen lassen. Ein Erhalten mäßigen Feuers, ein Regeln der Wärme — ohne das übliche, gewiß höchst ungesunde Öffnen des Fensters — oder gar eine Rücksichtnahme auf die Außentemperatur gibt es für den Berufsheizer nicht. Ist es doch bekannt, daß man es an warmen Wintertagen in Konzert- oder dergleichen Sälen kaum aushalten kann, weil dort überall genau gleich geheizt wird, ob es draußen 10 Grad unter oder 10 Grad über Null hat. Will man also in einem Amtszimmer eine erträgliche Temperatur haben, so muß man fortwährend selbst Hand anlegen und den Heizer immer wieder befehlen. Und dazu hat der Beamte doch nicht die Zeit, noch den Beruf. So kommt es, daß der Bureauarbeiter sich schließlich, des nutzlosen Redens müde geworden, an die übermäßige Hitze gewöhnt, höchstens, wenn's über 20 Grad Reaumur hinaufgeht, das Fenster öffnet. Ich will gewiß keine k. k. Staatsprüfung für Heizer schaffen, aber ich glaube, dem geschilderten Uebelstand, der dem Staate und anderen Körperschaften gewiß schon Millionen gekostet hat, könnte man nur abhelfen, wenn man die Heizer ein wenig über die Behandlung von Ofen belehren und sie auch von Zeit zu Zeit kontrollieren würde. Vielleicht ließen sich auch Ersparungspreise aussetzen? Ein solches Vorgehen würde dem Staate gewiß Unsummen ersparen und heuer noch insbesondere dazu helfen, die Erhöhung der Kohlenpreise hinten zuhalten.